Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 48 (1973)

Heft: 5

Rubrik: AESOR

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

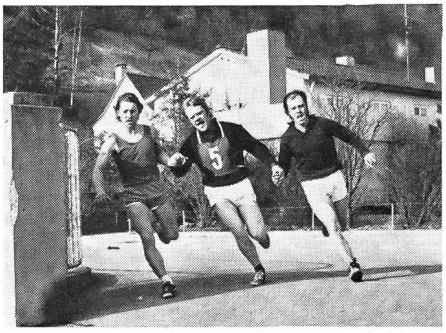
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»

Samstag, 3. März 1973, Mustermesse-Grillroom, Basel. Sitzung des Vorstandes der Verlagsgenossenschaft. Anschliessend Generalversammlung. Vorsitz: Präsident Georges E. Kindhauser. Rückblick auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Präsidialbericht, Jahresrechnung, Bilanz und Budget 1973 einstimmig genehmigt. Rücktritt der langjährigen Vorstandsmitglieder Martin Rüde und Fritz C. Pestalozzi. Verdiente Ehrung dieser Kameraden. Neu in den Vorstand gewählt: Fürsprecher Laurent Carrel, Biel. Weitere Mitglieder werden später nominiert und gewählt. Zustimmung zum Redaktionsprogramm 1973. Zurzeit setzt sich der Vorstand zusammen aus: Präsident Georges E. Kindhauser, Basel; Vizepräsident Fritz Fassbind, Basel; Kassier Robert Nussbaumer, Luzern; Aktuar Markus Bloch, Biel; Redaktor Ernst Herzig, Basel; Beisitzer Rudolf Graf und Laurent Carrel, Biel.

-g.

AESOR



Die AESOR-Schweizer sind selektioniert

Wer fährt nach St-Maixent-l'Ecole?

Die letzten Wettkämpfe der AESOR (Association Européenne de Sous-Officiers de Réserve) fanden 1971 in Brugg (Kanton Aargau) statt. Das nächste Treffen der qualifizierten Patrouillen der repräsentativen Unteroffiziersverbände von Frankreich, Belgien, Luxemburg, der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz wird vom 8. bis 10. Juni 1973 in der französischen Garnisonsstadt St-Maixent-l'Ecole durchgeführt. Vor zwei Jahren siegte die Schweiz im Nationenpreis klar. Bereits laufen die Vorbereitungen für die 4. Europäischen Unteroffiziers-Wettkämpfe auf Hochtouren. Nachdem zuvor die Kantonalverbände des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV) intern selektioniert hatten, delegierten sie ihre besten Dreiermannschaften am 17. März nach Brugg zu den definitiven Ausscheidungswettkämpfen für das bevorstehende AESOR-Treffen in Frankreich. Dem Leiter dieser Ausmarchung und des strengen Vorbereitungstrainings, *Adj Uof Viktor Bulgheroni,*

dem die Technische Kommission des SUOV zur Verfügung steht, meldeten auf dem Waffenplatz Brugg 14 Patrouillenführer die aufgebotenen Dreier-Teams. Im anspruchsvollen Vielseitigkeitstest ging es hart auf hart in den Disziplinen Schwimmen (im Hallenbad Baden), Schiessen und Handgranatenwerfen (im Krähtal, Riniken), Schlauchbootfahren (auf der Aare), Hindernisbahn (im Brugger Schachen) und 10-km-Eilmarsch (Brugg—Rüfenach retour). In den auf verheissungsvoll hohem Leistungsniveau stehenden Ausscheidungswettkämpfen qualifizierten sich folgende Patrouillen zur Teilnahme an den AESOR-Wettkämpfen in St-Maixent-l'Ecole (in der Reihenfolge der Brugger Rangierung): 1. UOV Zürichsee rechtes Ufer (Patrouillenführer Wm Baumann); 2. UOV Lenzburg (Fw Winzenried); 3. UOV Untersee/Rhein (Wm Bolis); 4. UOV Huttwil (Wm Kiener); 5. UOV Langenthal (Wm Hug); 6. UOV Teufen (Fw Zellweger); 7. UOV Langenthal (Wm Kissling); 8. UOV Teufen (Wm Buchmann). Unser Bild zeigt eine Dreier-Patrouille im harten Einsatz anlässlich der Ausscheidungswettkämpfe vom 17. März in Brugg. Prontopress, Brugg

Mensch im Mittelpunkt

Die unterschätzte erste Vorgesetztenstufe

Als ich vor vielen Jahren in die Unteroffiziersschule einrückte, war ich mir nicht bewusst — es tönt sonderbar, aber ich gebe es unumwunden zu —, dass ich vor einer ganz entscheidenden Stufe meiner militärischen Laufbahn stand. Ich war im Begriff, den ersten Vorgesetztengrad in der militärischen Hierarchie zu erwerben. Die Ausbildung bestand, wie es mir richtig erschien, in der Festigung meines militärischen Auftretens, in der Vertiefung meiner Kenntnisse am Geschütz und im Dienstbetrieb und dann vor allem in der Befehlsgebung. Ich musste lernen, klar, deutlich und möglichst laut zu kommandieren. Dieses neue Fach erachtete ich als die wichtigste Ausbildungssparte, kam doch hier deutlich zum Ausdruck, dass ich zum Vorgesetzten ausgebildet wurde. Im Glauben, ein tüchtiger Korporal zu sein, kehrte ich nach Hause zurück und präsentierte mich mit Stolz meinem Vater, der sichtlich erfreut war.

Schon nach einigen Wochen begab ich mich in die Rekrutenschule, um meinen Grad abzuverdienen. Auf dem Kasernenplatz wurde die Batterie organisiert, und mein Leutnant teilte mir meine Gruppe zu. Es waren durchwegs flotte und dienstfreudige Burschen. Ich war für sie der mächtige Mann, der die Kompetenz hatte, ihnen zu befehlen. Für die «unendlich» lange Zeit war ich nun ihr direkter Vorgesetzter. Von mir hing es zu einem grossen Teil ab, ob diese Leute am Ende der RS beim erlösenden «Abtreten» mit einer guten Einstellung zum Militärdienst oder mit Missmut dastehen würden. Da ich ein initiativer Korporal sein wollte, begann ich sofort zu befehlen, laut und bestimmt, wie ich es gelernt hatte. Mein Ton genügte, um den jungen Menschen begreiflich zu machen, dass jetzt eine andere Zeit begann und das Privatleben für einige Wochen vorbei war.

Das Soldatenleben nahm seinen Anfang. Ich brachte meinen Leuten das Grüssen bei, zeigte ihnen, wie man schneidig marschiert und bildete sie am Geschütz aus. Wir arbeiteten gut, und ich hatte keine Schwierigkeiten in bezug auf Disziplin und Einsatzbereitschaft. In den Arbeitspausen sangen wir altbekannte Soldatenlieder und erzählten einander Witze. Ich führte meine Gruppe streng, bestimmt und zielbewusst, wie es mir in der Unteroffiziersschule beigebracht wurde. Als Ziel wusste ich nichts anderes, als die Rekruten zu strammen und waffenkundigen Soldaten auszubilden.

Eines Tages meldete sich ein Kanonier bei mir für einen Tag in Urlaub ab. Grund: Beerdigung seiner Mutter. Ich kondolierte ihm und sprach einige Worte des Trostes aus. Der Rekrut unterdrückte eine Träne und schaute mich verdutzt an; er merkte plötzlich, dass auch ich ein Mensch war.

Viele Jahre später überdachte ich meine erste Korporalszeit und jenen Vorfall mit dem Rekruten, der in Trauer um seine Mutter war. Mit Schrecken stellte ich fest, wie fremd wir eigentlich während der ganzen Schule einander gegenübergestanden waren. Ich sah in meinen Schülern nur Soldaten, die ihrerseits in mir nur den Korporal sahen. Ja, wir glaubten, es müsste so sein; das sei eben militärisch. Bei meinem Überdenken erkannte ich, welch kostbare Gelegenheiten ich verpasst hatte, um die menschlichen Beziehungen vermehrt zu pflegen. Zum Glück hatte ich per Zufall vieles richtig gemacht; aber in zahlreichen Fällen hätte ich mich anders verhalten, wenn man mich klar und deutlich gelehrt hätte, welche Verantwortung ich nicht nur für die Ausbildung, sondern auch für die mir anvertrauten Menschen trug, wie die verschiedenen Persönlichkeiten zu nehmen und zu fördern sind, wie ein Team zusammengeschweisst wird, was echte Zusammenarbeit bedeutet — wie eben eine Gruppe von Menschen im richtigen Sinne zu führen ist. Das hat mir niemand konkret und praktisch erläutert. Ich wusste so wenig von diesen Dingen wie im allgemeinen frisch ernannte Meister, Vorarbeiter, Bürochefs, Oberschwestern und erste Verkäuferinnen. Ich erzählte meinen Kameraden nichts von den Problemen der Führung und von meinen persönlichen Schwierigkeiten. Dies hätte sie mehr interessiert als die genaue Benennung der einzelnen Geschützbestandteile. Sie hätten mein Verhalten in manchen Fällen besser begriffen, und sie hätten unvermeidliche Schwierigkeiten freudiger gemeistert. Führen ist keine Einbahnstrasse; beide Partner